Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 6. Dienstag, den 13. Januar. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

13. Januar	1635.	Der neu erwählte König von Polen Władysław IV. kommt zum ersten Male nach Thorn.
„ „	1761.	Der Russische Gesandte am Spanischen Hofe, Fürst Repnin, trifft auf der Reise nach Madrid hier ein.
„ „	1813.	Die Culmer Vorstadt wird zum Zweck der Vertheidigung abgebrannt; die Thore werden gesperrt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 9. Januar. Die „Kreuzzeitung“ hört, daß Graf Usedom nunmehr zum Gesandten in Turin designirt sei, wogegen Generallieutenant v. Willisen vermuthlich nach Rom geht. — Den 10. Die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Glückwunsch-Adresse an die Berliner Kommunalbehörden lautet: Dem Magistrate und den Stadtverordneten danke Ich für die guten Wünsche und die Versicherung treuer Hingebung, welche Mir dieselben beim Jahreswechsel dargebracht haben. Wenn dabei die allgemeine Lage des Landes berührt worden ist, so giebt Mir dies Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Zustand, welcher ein Konflikt genannt wird nicht sowohl zu einer Verwirrung der Gemüther führt, als aus einer solchen, leider noch fortdauernden Verwirrung hervorgegangen ist. An Meinem aufrichtigen Willen, die Verfassung aufrecht zu erhalten und zu schützen, darf Niemand zweifeln, dem es nicht darum zu thun ist, Mißtrauen zu säen und der Einheit von König und Land entgegen zu arbeiten. Was Ich nach gewissenhafter und inniger Ueberzeugung zum Wohle des Vaterlandes für erforderlich halte, muß Ich innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen, mit allen Mir zu Gebote stehenden Mitteln, zu verwirklichen suchen und Ich darf Mich in diesem Bestreben durch vorübergehende Verkennung Meiner Absichten nicht irre machen lassen. Die Aufgabe der Verständigen und Wohlgesinnten aller Klassen der Bevölkerung und namentlich auch der aus dem Vertrauen ihrer Mitbürger hervorgegangenen Gemeinde-Vertreter ist es, die Verhältnisse ruhig und parteilos zu prüfen, die aus solcher Prüfung gewonnene Einsicht in denjenigen Kreisen zu verbreiten, auf welche sie Einfluß haben, so wie ein Verständniß der Lage der Dinge und Meiner Absichten unter Denen herbeizuführen, deren Mißtrauen oder Besorgniß aus irrigen Auffassungen hervorgeht. Geschieht dies nach Kräften, so wird unter des Allmächtigen Hülfe bald die Beruhigung der Gemüther wieder einkehren, welche mit Mir jeder treue Sohn des Vaterlandes für die Wohlfahrt und Geltung Preußens herbeisehnt. Berlin, 3. Januar 1863.
(gez.) Wilhelm.“

— Ueber den Charakter des diplomatischen Verkehrs zwischen Herrn v. Bismarck und Herrn v. Rechberg während der letzten Wochen schwebt trotz aller officiösen Mittheilungen noch immer ein gewisses Dunkel; in der Sache selbst aber werden wir durch eine Mittheilung aus Wien heute beruhigt, nach welcher Herr v. Werther und Graf Rechberg auf dem besten Wege zur Verständigung sich befinden sollen. — Ueber den Inhalt der in Köln beschlossenen, von Herrn v. Beckerrath abgefaßten Adresse der Altliberalen des Rheinlandes erfährt man, daß dieselbe sich ziemlich entschieden gegen die budgetlose Regierung erklärt und dagegen protestirt, daß die Loyalitätsdeputationen den Ausdruck der öffentlichen Meinung bilden. — Der „Schl. Ztg.“ wird geschrieben: Die Freunde des Hrn. v. Bismarck, welche nicht zur „reinen“ Kreuzzeitungspartei gehören, schildern ihn im „Kampfe mit der Militärpartei“ am Hofe begriffen. Ihnen zufolge hätte Herr v. Bismarck vergebliche Anstrengungen gemacht, um nennenswerthe Concessionen in den Militärvorlagen zu erlangen. Er soll geäußert haben, daß die Verwerfung der Propositionen der Regierung mit erdrückender Majorität im Abgeordnetenhause erfolgen werde, während seine Vorschläge einen Keil zwischen das linke und rechte Centrum getrieben und viele Oppositionselemente einem Compromiß zugänglich gemacht hätten. Man bringt mit dieser Disposition des Herrn v. Bismarck eine Annäherung der „Coblenzer“ in Verbindung und nennt eine sehr gewandte Persönlichkeit, die im Vertrauen einer hohen Dame steht und die Vermittelungsrolle übernommen hat. — Den 10. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ (das Organ der „Patriotischen Vereinigung“) ist ermächtigt, die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Staatsregierung in der verheißenen Novelle zum Gesetze vom 3. Decbr. 1814 über den Kriegsdienst die Einführung des Systems der Stellvertretung vorzuschlagen beabsichtige, für vollständig erfunden zu erklären. — Die preußische Regierung hat in Paris verschiedene Modificationen des Handelsvertrags im Sinne der Südstaaten beantragt. — Ueber die kürzlich durch Regierungscommissare aufgenommenen Baupläne und über den Platz zum Bau eines Parlamentsgebäudes wird berathen. — Herr v. Bismarck soll sich gegen eine Action im Sinne der Kreuzzeitungspartei ausgesprochen haben. — Wie die „Schles. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite vernimmt, sind die Mittelparteien entschlossen, vor Eröffnung der Session eine scharfe Adresse zu erlassen und ist eine solche von einer Notabilität der Altliberalen bereits entworfen. — Wenn die liberale Presse durch den letzten Zwist mit Oesterreich sich nicht zu patriotischer Ueberstürzung hinreißen ließ, so rechtfertigt sich dies bereits vollkommen. Mehreren Blättern wird aus offiziöser Quelle gemeldet, daß die Sache so gut wie applanirt ist. — Den 11. Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs schreitet in befriedigender Weise fort. — In den Regierungsblättern liest man jetzt von einer in Umlauf gesetzten Adresse an den König, in welcher er gebeten wird, die Verfassung aufzuheben. Es gehört wahrlich ein bisher nicht geahnter Grad von Frechheit dazu, den König zu einem Eidbruch aufzufordern, und sind die Verbreiter solcher Adresse doppelt strafbar, als Majestätsbeleidiger und als solche, die zu einem Verbrechen zu verleiten suchen. — Die Einberufung der rheinischen und westphälischen Reserven nimmt größere Dimensionen an und jetzt spricht man in militairischen Kreisen mit Bestimmtheit von der Mobilmachung des 7. u. 8. Armeecorps, d. h. des westphälischen und des rheinischen. — Das Gericht von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Bismarck erhält und konsolidirt sich, und zwar bestätigt es sich, daß im Staatsministerium große Differenzen in Bezug auf die auswärtigen, speciell der deutschen Angelegenheiten herrschen. Die Manieren des Herrn von Bismark sind den andern Ministern doch auch schon lästig. — Die Verwaltungen der Königl. Bibliotheken sind aus Mangel an Mitteln beauftragt worden, sich mit den Anschaffungen neuer Werke auf das Allernothwendigste zu beschränken. Nun ja, für die Wissenschaften hat der Staat keine Mittel mehr, weil er zu viel für Soldaten braucht. — In einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums hat Graf Eulenburg den Antrag gestellt, daß es keinem Beamten erlaubt sein solle, dem National-Verein anzugehören. Wenn demnach die Regierung gegen die östreichischen Reformprojektte, gegen die großdeutschen Pläne und gegen den National-Verein zugleich auftreten will, isolirt sie sich so vollständig, daß wir nicht wissen, woher es noch eine Stütze nehmen will. Außerdem aber, und das ist das Schlimmere, wird sie dadurch, daß sie den Beamten die persönliche Freiheit auch in nicht amtlichen und nicht gesetzwidrigen Dingen beeinträchtigt, bewirken, daß die besten Kräfte sich dem Staatsdienste entziehen, und nur unbedeutende und charakterschwache Leute sich dafür finden. — Die Antwort des Königs auf die Gratulation des Magistrats und der Stadtverordneten, betont aufs Neue den festen Entschluß des Königs die beschworne Verfassung aufrecht zu erhalten und seine Anordnungen nur innerhalb der von der Verfassung vorgeschriebenen Grenzen zu verwirklichen. Die Besorgnisse wegen eines Konfliktes mit Oesterreich sind durch die letzte Aeußerung des Grafen v. Bismarck über seine Note an Oesterreich, die er der „Nat.-Ztg.“ hat zugehen lassen eher verstärkt, als vermindert. — Er bestreitet zwar einige der schlimmsten Aeußerungen, die ihm zugeschrieben werden, wie die Zurückziehung der preußischen Truppen und des Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen, schweigt aber über andere vollständig, wie z. B. über die etwaige Besetzung anderer Bundesstaaten. Einen peinlichen Eindruck macht nach diesen Bestreitungen seine Weigerung durch die Uebergabe der Note die Wahrheit einfach feststellen zu lassen. — Hätte das Ministerium Bismarck überhaupt eine deutsche Politik, so würde das Volk den etwaigen Gefahren eines solchen Konfliktes mit großer Ruhe entgegengehen. Aber wenn es sich nur um die allen gehässigen Reibereien zwischen den Kabinetten handelt, so wird es dieselben gewiß nicht ermuthigen, sondern nur tief beklagen können. Erfreulich ist, wie trotz dieser Streitereien der Regierungen sich in den Bevölkerungen der verschiedenen Staaten das Bestreben kundgiebt den Anfang einer deutschen Einheit, wie wir ihn im Zollverein besitzen, festzuhalten und zu entwickeln. So zeigt jetzt in Deutschland, und besonders in Würtemberg die Volkspartei die rührigste Thätigkeit, trotz der Feindseligkeiten ihrer Regierungen gegen den Handelsvertrag, denselben zur Annahme zu bringen, um so den Zollverein vor der Sprengung zu bewahren.

— Den 11. Januar. Die weiteren Pläne der Militairpartei. Allzugeschäftige Freunde der Regierung haben einen Plan verrathen, dessen Ausführung allerdings den Schlußstein der Militairreorganisation bilden würde. Es heißt, die Regierung wolle in der preußischen Armee das Loskauf-System einführen. Mit dieser Einrichtung würde mit dem Prinzip, welches Preußen 1813 befreit hat, mit der Landwehr offen und bestimmt gebrochen, welches doch als ein reines Volksheer sich als der beste Schutz des Staates bewiesen hat, und wir kämen wieder mit unserer Heereseinrichtung auf die Zustände zurück, welche auf dem unglücklichen Schlachtfelde vor Jena zusammenbrachen. Wir Preußen haben uns daran gewöhnt, daß jeder, der Reichste, wie der Aermste seine Arme der Vertheidigung des Vaterlandes weihen muß, wenn anders seine Kräfte es gestatten, und diese Gleichheit, welche dem Volk ein theures Gut geworden ist, diese würde man uns nehmen und an die Stelle des Volksheeres ein Soldatenheer setzen. Ob die Regierung als Stellvertreter nur Inländer annehmen will, oder ob alsdann auch Ausländer in unsere Armee als geworbene Soldaten eintreten dürfen, darüber verlautet nichts, aber sobald ein-

mal das System der Stellvertretung eingeführt wird, so scheint letzteres die nothwendige Folge zu sein; die wehrfähigen jungen Leute im ganzen preußischen Volk sind nicht gewohnt ihren Arm zur Vertheidigung ihres Vaterlandes zu verkaufen und werden es hoffentlich nie thun. Aber es heißt: „Aufgepaßt", damit es der Regierung nicht gelinge, den ersten Schritt auf der Bahn zu diesem Ziele zu thun.

Sollte es sich bestätigen, daß Seitens des Staats-Ministeriums beschlossen wäre, sämmtliche Königliche Beamte zum Austritt aus dem National-Verein zu veranlassen, so wäre das durchaus gegen die ausdrückliche Bestimmung der Verfassung. Der Artikel 30 lautet: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen in Gesellschaften zu vereinigen". — Die Beamten des Staates verwalten ihr Amt aber nur Kraft „der von den Gesetzen festgestellten Bedingungen", wie Art. 42 sagt. Es wäre aber nicht allein eine Verkürzung der gesetzlichen Rechte auch der Beamten, sondern sogar ein Verfahren, bei welchem das öffentliche Wohl auf dem Spiele steht, sollte nach der politischen Parteifarbe, oder wer weiß nach was für Dingen gefragt werden, wenn ein öffentliches Amt besetzt werden muß.

Kassel. Die „Kasseler Ztg." vom 10. meldet die Entlassung des Staatsraths Dr. Carl von Dehn-Rotfelser als Vorstand des Finanzministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Oesterreich. Am 8. d. traten alle Landtage in den nichtungarischen Ländern Oesterreichs mit Ausnahme Galiziens und der Bukowina zusammen. — Die österreichischen Blätter fahren fort, über Herrn v. Bismarck in einem Tone zu reden, welcher für uns aus mehr als einem Grunde jede Reproduktion unmöglich macht. Wer sich dafür interessirt, findet in der „Oesterreichischen Zeitung" eine „Blumenlese für Hrn. v. Bismarck", die allerdings sehr stark, aber nicht eben angenehm duftet.

Frankreich. Bekanntlich hatte der türkische Botschafter am Neujahrstage sich keines sehr warmen Empfanges in den Tuilerien zu erfreuen. Dieser Zwischenfall wird heute verständlich. Depeschen aus Konstantinopel melden, daß Kiamil Pascha zum Großvezier ernannt ist und daß Aali Pascha Minister des Auswärtigen bleibt. Das türkische Kabinet ist somit entschieden in englischem Sinne rekonstituirt. Abzuwarten ist nun, wie Frankreich sich zu dieser Thatsache stellen werde. — Die „Opinion nationale" bringt einen längeren Artikel über die deutsche Bewegung in ihrer Beziehung zu Frankreich. Wenn man in Frankreich von Grenzberechtigung spreche, so könne man damit nicht wohl das linke Rheinufer meinen, dessen Bevölkerung eine der patriotischsten Deutschlands sei; diese mit Frankreich zu verbinden wäre eben so schwer sein, als für Deutschland sich Lothringen und Elsaß wieder einzuverleiben. Deutschlands Einigung könne Frankreich nicht beunruhigen, da beide Länder gerade dadurch in die freundschaftlichste Verbindung treten würden. Haß gegen Frankreich finde sich in Deutschland nur in der Junkerpartei: die liberalen Parteien wünschten den Nachbarn nirgends etwas aufzuzwingen. Mit Einstimmigkeit verlange man die Abschaffung des veralteten Bundestages, der nie Gutes gestiftet, sondern nur verhindert habe. Dem Könige von Preußen habe man sich während der ersten liberalen Periode seiner Regierung überall vertrauensvoll angeschlossen; freilich habe sich jetzt die Sachlage sehr geändert. In Folge der innern Zustände in Preußen sei auch die deutsche Frage augenblicklich zum Stillstand gekommen, doch könne diese Zeit des Abwartens der Sache des Fortschritts von großem Nutzen sein. In der Armee und in der Diplomatie habe man in Preußen selbst in der liberalen Zeit das alte System festgehalten; jetzt müsse es sich entscheiden, ob die Junkerpartei oder die liberale den Sieg davon trage; in jedem Falle werde in Preußen nicht mehr das bisherige Zwittersystem herrschen können. Jedenfalls habe sich das preußische Volk durch seine Haltung mehr Sympathien in Deutschland erworben, als die Regierung verloren habe, und die deutsche Bewegung werde später nur einen um so gesicherteren Fortgang nehmen. — Rußlands Beziehungen zu England gestalten sich immer unfreundlicher. Die neueste russische Depesche in Betreff der jonischen Inseln ist ein Beweis, daß die beiden Kabinete bereits offen gegeneinander kämpfen. Die russische Ausführung ist übrigens nicht ungeschickt; vom russischen Standpunkte rechtfertigt es sich vollkommen, daß den Engländern in den Augen der Griechen die Wohlthat der Abtretung Joniens bestritten wird. Auch staatsrechtlich läßt es sich vertheidigen, was Rußland sagt, nämlich daß England nur das Recht hat, sein Protektoratsrecht den europäischen Mächten zurückzugeben.

Großbritannien. Die von Pariser Blättern verbreitete Nachricht, daß ein ernster Bruch zwischen Preußen und Oesterreich bevorstehe, hat in London (d. 6.) bis jetzt sehr wenig Beachtung gefunden.

Italien. Oesterreich hat in Venezien einen Truppenbestand von 112,000 Mann. — Die Polizei in Neapel (d. 8.) hat bourbonistische Korrespondenzen aus Rom in Beschlag genommen, welche Statuten zur Organisation von reaktionären Komite's, die in den südlichen Provinzen gegründet werden sollten, enthielten. Diese Statuten waren durch die Herzöge Popoli und della Regina Franz II. vorgelegt und von diesem genehmigt worden.

Rußland. Warschau, den 8. Januar. Nach Berichten aus Warschau ist ein Denunciant aus Garwolin, der sich gestern Morgen zur Empfangnahme einer Belohnung in der Schatzcommissions-Casse eingefunden hatte, daselbst vermittelst eines Dolches tödtlich verwundet worden. — Den 7. Januar. Heute hat wieder ein Mordanfall mitten am Tage und auf der lebhaftesten Straße Warschau's stattgefunden, und zwar an einem Israeliten. Derselbe wurde von einem Vorübergehenden unter dem Vorwande mit ihm zu sprechen, nach einem Hausflur gegenüber der Schatz-Kommission gelockt, und dort mit einem langen Messer in den Unterleib gestochen. Auf den Schrei des Unglücklichen kamen Menschen herbei und der Thäter wurde festgehalten. Die Wunde ist nicht tödtlich, der Verwundete soll ein Regierungsagent sein und die bekannten Garwoliner Vorfälle denunzirt haben.

Griechenland. Athen, den 3. Januar. Deputationen mit dem Wahlspruch: „Alfred oder Republik" werden fortwährend von Scarlett und Elliot empfangen. Eine Adresse der Frauen an die Königin Victoria wird vorbereitet. In den Provinzen kommen einzelne Gewaltthaten vor; auch ein Pirat wurde von einem Kriegsschiff verfolgt. Das Offiziercorps hat erklärt, die Nationalversammlung vertheidigen zu wollen. Die Nachricht, daß Bulgaris in Unterhandlungen mit dem Prinzen Oscar von Schweden wegen des Angebots der griechischen Krone stehe, ist unwahr.

Amerika. Nach Berichten aus Newyork vom 27. Dezember versichern die dortigen Journale, daß die Lage der französischen Armee in Mexiko eine kritische sei, indem ihre Reihen durch Krankheiten und durch Mangel an Provision dezimirt werden. Es wären Agenten nach Newyork abgegangen, um Nahrungsmittel anzuschaffen. Der mexikanische Minister hätte dagegen protestirt, der Staatssekretär des Auswärtigen, Seward, hätte jedoch nicht einschreiten wollen.

Provinzielles.

In Culm haben in der letzten Zeit mehrfach Brände stattgefunden, die in Stallungen ausgekommen sind, welche ziemlich versteckt liegen. Der Verdacht ist daher kaum abzuweisen, daß verbrecherische Hände dabei im Spiel waren.

Graudenz, den 8. Januar. (G.) Die Vorbereitungen zu der erwähnten Feier der goldenen Hochzeit des Kaufmanns Herrn Abraham Lachmann sind durch einen unerwarteten traurigen Zwischenfall unterbrochen worden. Es war der seit längerer Zeit erkrankten Gattin desselben nicht beschieden, den 8. Januar zu erleben. Sie segnete gestern Abend das Zeitliche. — Den 9. Wie man vielfach von Landwirthen hört, so schreibt man aus Ostpreußen, fangen bei der jetzigen milden Witterung die Saaten bereits an zu grünen, was für dieselben, wenn später wieder Frost eintritt, leicht sehr nachtheilige Folgen haben kann. Unsere Landleute prophezeien für den Januar und Februar gelindes Wetter, für den März aber Frost. Die Prophezeihung begründen dieselben auf die sogenannten Zwölften — die letzten 6 Tage im alten und die ersten 6 Tage im neuen Jahre — von denen jeder das Wetter für einen der 12 Monate des Jahres vorausbestimmen soll. (?)

Danzig, den 8. Januar. Es ist ein großes Pleitemachen unter die Kaufleute gekommen und da dasselbe bekanntlich ansteckend wirkt, so werden Viele fallen, die heute noch von Austern, Caviar und Sekt leben. Einige der bekanntesten Materialisten sind vorangeritten, Einer ist über den Andern gestürzt, auch ein großes Commissionsgeschäft liegt bereits unten und zwei andere sollen seit 8 Tagen die verhängnißvolle „Anmeldung" in der Tasche tragen. Die Corporation der Kaufleute hat ihr Statut berathen, aber wenn es so fort geht, thäte man besser lieber diesen kleinen Geschäftssturm erst abzuwarten, damit die constituirte freie Genossenschaft nicht aus zu vielen unfreien Genossen besteht.

Königsberg, den 6. Januar. Sonnabend ist an Stelle des „Telegraph" die erste Nummer des „Verfassungsfreundes" redigirt vom Prediger J. Rupp, erschienen. Wir wünschen dem gediegenen Inhalt ein mehr populäres Gewand, namentlich kürzere Leitartikel und mannigfaltigeren Stoff, der auch für das gewöhnliche Publikum genießbar wäre. Bei dem baldigen Abgange des neuen Redakteurs nach Berlin als Vertreter unserer Stadt in der zweiten Kammer soll Herr Ender die interimistische Leitung des Blattes übernehmen. — Mit Spannung sieht man dem Ausgange der gegen die Gumbinner Landwehr-Offiziere wegen ihrer Betheiligung am National-Fonds eingeleiteten kriegsgerichtlichen Untersuchung entgegen. Man hält ihre Freisprechung deshalb für zweifellos, weil kein Fall der Insubordination vorliegt. Denn der Landwehrmann außer Dienst ist Bürger wie jeder Andere und der Vorgesetzte des Landwehr-Offiziers hat nur das Recht der Controle über das außerdienstliche Betragen desselben, insoweit daraus etwa ein Grund zu ehrengerichtlicher Untersuchung gefunden werden kann. Er konnte daher jene Offiziere wegen des vorliegenden Falles unter Hinweisung auf die Verordnung vom 20. Juli 1843 über die Ehrengerichte darauf aufmerksam machen, daß nach seiner Meinung in der bezeichneten Handlung eine Verletzung der Staatspflichten liege. Eine Nichtachtung dieser Warnung hätte dann eine ehrengerichtliche Untersuchung nach sich ziehen müssen. Von Insubordination kann aber keine Rede sein, weil sonst z. B. fortgesetztes Schuldenmachen, Trunkenheit und Hazardspiel nach erhaltener Verwarnung auch als Insubordination betrachtet werden können, was aber bis jetzt nicht dafür angenommen worden ist.

— (K. H. Z.) Aeußerem Vernehmen nach soll zum Nachfolger des nach Magdeburg versetzten Regierungs-Vicepräsidenten Herrn v. Kotze der Ober-Regierungsrath v. Wegnern in Liegnitz designirt sein. Herr v. W. gehört durch Geburt und längeren Aufenthalt unserer Provinz an, der er durch seine frühere amtliche Stellung als Landrath des Königsberger Landkreises noch in frischem Andenken ist. (D. Z.)

Lötzen. Es ist nöthig, unter den jetzigen Verhältnissen ganz klar die Bestimmungen der Verfassung zu kennen. In Lötzen hat der Major v. Hoyer neun Landwehrmännern den Austritt aus dem Bürgerverein befohlen und mit einem Kriegsgericht und einer bis zu 10 Jahren gehenden Festungsstrafe gedroht, weil §. 38 der Verfassung den Landwehrmännern, auch wenn sie nicht eingezogen sind, die Betheiligung an Vereinen verbiete, in welchen über militairische Einrichtungen berathen werde. Die 9 Männer haben aber erklärt, nicht gehorchen zu wollen, und sie haben Recht, denn §. 38 lautet: „Versammlungen und Vereine der Landwehr zur Berathung militairischer Einrichtungen, Befehle und Anordnungen sind auch dann, wenn dieselbe nicht zusammenberufen ist, untersagt." Es ist aber klar, welcher Unterschied zwischen einem Verein der Landwehr zur Berathung u. s. w. und einem Bürgerverein, an welchem Landwehrmänner Theil nehmen, und in welchem gelegentlich auch militairische Einrichtungen besprochen werden, besteht. —

Bromberg. Zu Pfingsten wird hier ein großes Sängerfest vorbereitet.

Verschiedenes.

— Die Badische „L.-Z." berichtet über einen grauenerregenden Mord in Istein: Vor etwa 17 Jahren hatten Engländer, welche sich einige Tage in Istein aufhielten, eine sehr arme Familie beredet, ihnen ihr einziges Töchterchen zur Erziehung anzuvertrauen, und sich vor ihrer Rückreise nach England von diesen Eltern einen Schein ausstellen und vom Bürgermeister beurkunden lassen, daß sie, wenn das Mädchen wieder heimkehren wolle, dasselbe stets als ihre Tochter betrachten würden. Das Mädchen wuchs heran, ohne daß die Eltern irgend eine Nachricht erhielten. Den 24. Dezember nun, am Weihnachtsvorabend kam unerwartet nach Istein eine Dame, begab sich zum Bürgermeister, wies sich hier als Tochter jener armen Leute aus und übergab diesen den vor 17 Jahren ausgestellten Schein, indem sie sich die Wohnung der Eltern zeigen ließ. Sie trat da ein und bat, ohne sich zu erkennen zu geben, um ein Nachtlager. Ihre Eltern erklärten zwar, sie seien zu arm, um Jemanden beherbergen zu können; sie wollte sich jedoch mit einem einfachen Strohlager begnügen und gab einstweilen 5 Fr., um das Nöthige herbeizuschaffen. Die Frau hatte jedoch bemerkt, daß die Fremde sehr viel Geld bei sich trage, und machte deshalb ihrem Gatten, als

das Mädchen schlief, den Vorschlag, es zu ermorden und ihr das Geld zu nehmen. Der Mann wollte davon nichts wissen, die Frau suchte ihn deshalb zu entfernen, indem sie sich unwohl stellte, und ihn zum Bürgermeister schickte, damit er ihr Branntwein hole. Sobald sich der Mann entfernt hatte, stand sie auf warf sich über das Mädchen und schnitt ihm mit einem Messer die Gurgel ab. Der Mann war kaum zum Bürgermeister gekommen, als ihm dieser die überraschenden Aufschlüsse über seinen Gast machte und freudetrunken eilte er nach Hause, um sein einziges Kind zu umarmen. Aber er fand das Mädchen in Blut gebadet, von der Hand der Mutter ermordet! Er selbst band diese letztere, um sie der Behörde zu überliefern, allein der Wahnsinn erfaßte ihn, und er wurde bereits, wie man versichert, nach dem Irrenhause abgeführt. Die Mörderin liegt im Gefängniß. Das Mädchen trug 30—40,000 Frcs. bei sich, mit welcher Summe sie ohne Zweifel des andern Tages, am heiligen Christtage, ihre Eltern überraschen wollte.

Prophezeiung für 1863.

Was werden wir in diesem Jahre thun
Des Freiheitskampfs Gedächtniß zu erneuern?
Wir werden auf dem alten Lorbeer ruhn,
Und bei dem Fortschritt Andrer . . . . feiern.

— **Zur Charakteristik** amerikanischen Schwindels mag die Notiz dienen, daß bei einer Partie Schuhwerk, welche kürzlich für die Unionsarmee von den Lieferanten gegen schweres Geld geliefert wurde, die Sohlen nicht angenäht, sondern nur angeklebt waren, und sich schon beim ersten Nachtmarsch loslösten.

— **Virchow kam unlängst** in einem Vortrage über Erblichkeit auch auf die Krankheiten zu sprechen und hob u. A. Folgendes hervor: „Die beständigen Heirathen unter Blutsverwandten durch mehrere Generationen hindurch führten zu Degenerationen, zur Entartung. Die fürstlichen Dynastien, die am häufigsten in diesem Falle sind, stehen, was Geisteskrankheiten in der Familie betrifft, gegen andere gewöhnliche Menschen in dem statistisch ermittelten Verhältniß von 60 zu 1. Im spanischen Regentenhause wurde die Epilesie erblich und ging von dort auf das Haus Lotharingen über."

— Am 24. Decbr. ist auf einem Steinkohlengrubenfelde unweit Laurahütte in Schlesien ein mit mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk sammt dessen Führer plötzlich von der Erde verschlungen worden. Durch vorgedrungenen Kohlenbrand war das Terrain unterminirt, ging beim Durchfahren des Fuhrwerks zu Bruche und verschüttete in seiner Tiefe den arglos Dahinfahrenden.

— **Abgeblitzt**. Ein Berliner Handelsherr, so wird berichtet, überschüttet eine Sängerin mit Aufmerksamkeiten aller Art, ohne sich deren Gunst erringen zu können. Dieser Tage nun hatte er zwei kostbare Roben aus Paris kommen lassen, mit deren einer er das Herz der Dame zu gewinnen hoffte. Er übersandte beide der Künstlerin und bat sie in einem Schreiben, diejenige Robe, welche ihr am meisten zusagen würde, als ihr Eigenthum zu betrachten; am Abend wolle er sich persönlich einfinden, um aus ihrem Munde den Ausfall der Wahl zu vernehmen. Kurz vor der bezeichneten Stunde jedoch erhielt er ein Billet folgenden Inhalts: „Die übersandten Roben gefallen mir gleich ausnehmend, ich werde beide behalten und Sie brauchen sich daher heute Abend nicht zu mir zu bemühen."

— **In einem Briefe** an die „Times" schließt ein „Beobachter" aus dem Umstande, daß sich während des Sommers öfter Haifische an der Küste zeigten, auf eine milde Temperatur in dem gegenwärtigen Winter, zum wenigsten auf das Ausbleiben eines länger anhaltenden Frostes. Nach seiner Theorie ist das Erscheinen von Haifischen ein sicherer Beweis, daß der Golfstrom mit voller Macht um die Küsten unserer Insel fließt und die Strenge des nordischen Klimas mildert, denn es sei eine bekannte Thatsache, daß diese Ungeheuer der Tiefe in tropischen Gegenden am zahlreichsten vertreten sind, und somit könne man voraussetzen, daß sie dem warmen Wasser folgen. Für England seien also diese ungeschlachteten Besucher als willkommene Gäste zu betrachten.

— **In der baierischen Armee** gehören von den 2333 Offizieren 804 dem Adel an; 6 sind Prinzen von Geblüt, 3 der königlichen Familie verwandte Herzoge, 9 einfache Prinzen, 95 Grafen, 329 Barone und 362 einfache Adelige.

Lokales.

Personalia. Herr B. Goltz ist am 8. d. in Danzig eingetroffen und beabsichtigt daselbst einen Cyklus von sechs Vorlesungen zu halten.

Herr Dr. Funck, Dirigent der orthopädischen Heilanstalt, ist dem Vernehmen nach in Folge äußerer Veranlassung, nach Warschau gereist, um daselbst für seine auch bereits in Polen renomirte Anstalt Verbindungen anzuknüpfen.

Nach einer Mittheilung in der „K. H. Ztg." ist Karl Slevogt, Sohn des ehemaligen hiesigen Festungs-Commandanten gleichen Namens und einer der talentvollsten Schüler des hiesigen Kgl. Gymnasiums, als Kapitän der amerikanischen Unionsarmee in der Schlacht bei Fredericksburg am 13. v. Mts. gefallen.

— **Witterung**. Der Wetterprophet des hundertjährigen Kalenders, dessen Prophezeiungen man noch heute in jedem rechtschaffenen Kalender mitgetheilt findet, hat sich in seinen Voraussagungen bezüglich der Witterung in der Hälfte dieses Monats sehr geirrt. Er stellte vom 1. bis 16. d. Mts. Kälte in Aussicht und wir haben anhaltend ein nebliges und regnichtes Thauwetter, bei welchem den Menschen weder wohl, noch lustig zu Muthe ist. Nach Erscheinungen in der Thierwelt, welche zur Zeit von Landwirthen beobachtet und uns mitgetheilt worden sind, dürfte der zeitige Charakter der Witterung der vorherrschende für den ganzen Verlauf des Winters bleiben. Gewöhnlich werden die nachstehend angegebenen Anzeichen erst, bald früher, bald später, im März wahrgenommen. Der Maulwurf nemlich arbeitet schon recht fleißig, ferner kriechen bereits die Raupen aus ihren Nestern an den Bäumen und die wilden Gänse ziehen. Wenn auch auf den thierischen Instinkt kein unbedingter Verlaß ist, so bietet er doch immerhin einen Fingerzeig auf den zu erwartenden Witterungszustand.

— **Zur Brückenangelegenheit**. Daß ein fester und jederzeit passirbarer Uebergang über die Weichsel bei Thorn, resp. die Wiederherstellung der Pfahlbrücke nicht blos ein hiesiges Bedürfniß, sondern dieß auch für die weiteste Umgegend ist, — dafür liegt jetzt eine erfreuliche Thatsache vor. Die Vertretungen der Kreise Strasburg und Inowraclaw haben in Anbetracht des Interesses, welches die Kreise an einer Pfahlbrücke bei Thorn haben, beschlossen, das Königl. Handelsministerium um eine nachdrückliche Unterstützung und Förderung der projektirten Wiederherstellung gedachter Kommunikation zu ersuchen.

Die Frage über die zweckmäßigste Linie, in welcher die Pfahlbrücke wiederhergestellt werden soll, (s. v. N.) dürfte jetzt definitiv erledigt sein. Am Sonnabend den 10. d. fand seitens der Brückenkommission eine gründliche Untersuchung des Flußbettes in der Richtung statt, wo früher die Pfahlbrücke gestanden hat. Man untersuchte sowol die Stellen, wo die Joche, als auch die, wo die Eisböcke zu stehen kommen sollen. Der Revision, und darauf ist ein besonderes Gewicht zu legen, wohnten die drei technischen Mitglieder gedachter Kommission bei und war das Ergebniß derselben, daß die Brücke in der alten Richtung wiederhergestellt werden kann. Es fanden sich an den untersuchten Stellen nur wenige und unbedeutende Pfahltrümmer. Voraussichtlich sind durch dies Ergebniß weitläuftige Unterhandlungen mit dem Militärfiskus abgeschnitten.

— **Zum Nationalfonds**. Wie aus dem betreffenden Inserate der heutigen Num. u. Bl. zu ersehen ist, sind zu diesem Fonds von hier im Ganzen 507 Thlr. nach Berlin abgeschickt. Der überwiegend größere Theil dieser Summe ist aus Beiträgen aus der Stadt erwachsen; die Bevölkerung des Kreises, welche doch auch ihrer überwiegenden Majorität nach sich als liberal und als verfassungstreu gesinnt erwiesen hat, hat sich bis jetzt durch Beiträge an dem Fonds, dessen Nothwendigkeit und Nützlichkeit nunmehr gar nicht mehr angezweifelt werden können, verhältnißmäßig sehr wenig betheiligt. Es steht demnach ein lebhafteres Interesse von dieser Seite für gedachte Angelegenheit noch zu erwarten.

— **Handwerkerverein**. Am Donnerstag den 15. d. Mts. Versammlung und Vortrag.

— **Der Heil. Drei-Königs-Markt** ist am Montag den 12. d. geschlossen worden. Das Marktgeschäft war bis zum Schluß unbedeutend.

— **Vorschußverein**. Am Sonnabend den 10. d. hatte die statutenmäßige, vierteljährige Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Herr G. Prowe stattete zunächst den Geschäftsbericht für das 4. Quartal und dann den für das ganze Jahr 1862 ab. Es stellte sich aus denselben das erfreuliche Resultat heraus, daß der Verein sich in jeder Beziehung gedeihlich fortentwickelt hat. Am Schluß des v. Jahres betrugen: die gewährten Vorschüsse 28,970 Thlr., die zurückgezahlten Vorschüsse 23,107 Thlr., die vereinnahmten Zinsen 670 Thlr., die Monatsbeiträge 1027 Thlr. (gegen 823 Thlr. im J. 1861), die aufgenommenen Darlehen 10,999 Thlr., die zurückgezahlten Darlehen 6037 Thlr., die Verwaltungskosten incl. 8 Thlr. für die Hauptanwaltschaft sämmtlicher Vorschußvereine und 1 Thlr. für Centralorgan dieser Vereine 110 Thlr., der Reingewinn 306 Thlr. (9 Sgr. Dividende pro 1 Thlr), der Abzug für den Reservefonds 62 Thlr. Die Summa sämmtlicher von 23 Personen aufgenommenen Darlehen betrug ult. Dec. 7163 Thlr. Die Zahl der Mitglieder ist 142, gegen 110 im J. 1861. — Zur statutenmäßigen Revision des Jahresabschlusses, der Bücher 2c. wählte darauf die Vers. die Herren: Kaufm. C. Gukſch, Paß-Exp. Müller und Magist.-Kontrol. Schönfeldt. — Auf Antrag des Herrn Gukſch, wird nach ertheilter Decharge der Jahresabschluß durch den Druck veröffentlicht und an die Mitglieder 2c. vertheilt werden. — Demnächst wurde der neue Ausschuß gewählt, nemlich: Herr Fabrik. Dr. Fischer zum Vorsitzenden, Herr Glasermeister Heins zum Rendanten, Herr Schlossermeister Juni zum Schriftführer, zu Beisitzern die Herren: Zimmermstr. Behrensdorff, Kfm. Groff, Maler Heuer, Stadtr. Joseph, Kfm. C. Mallon, Uhrm. B. Meyer, Maurermstr. Reinicke sen., Kfm. H. Schwartz, Kfm. Werner. — Nicht unerwähnt bleibe hier eine Bemerkung des Herrn Vorsitzenden, nach welcher in Folge der Herabsetzung des Zinsfußes für Vorschüsse von 10 auf 8 Proz. im Oct v. J. nicht nur die Mitgliederzahl sich mehrte, sondern auch der Geschäftsumsatz ein größerer wurde. Daß der Verein so erfreulich prosperirte, ist indeß auch ein Verdienst des Ausschusses und ist namentlich dankbar anzuerkennen die Thätigkeit der Herren G. Prowe und Täge, welche zwei Jahre hindurch für die Vereinssache im Ausschusse wirkten und ihre Wiederwahl nur mit Rücksicht auf ihr persönlichen Geschäftsverhältnisse ablehnen mußten. Wohl dem Gemeinwesen, in welchem sich viele befähigte Männer finden, die von Gemeinsinn beseelt uneigennützig öffentliche und gemeinsame Interessen fördern. — Wenn wir aber die zeitige Mitgliederzahl in Erwägung ziehen und sie in Verhältniß stellen zur Zahl derjenigen hiesigen Einwohner, für welche der Verein berechnet ist und welchen er Vortheil bringen kann, so erübrigt nur der Wunsch, daß die Bezeichneten Gelegenheit nehmen möchten, sich über den Zweck und die Organisation durch das Vereins-Statut näher zu unterrichten, welches beim Glasermeister Herrn Heins einzusehen ist.

— **Die Handelskammer** hatte im v. J. auf Angehen von Geschäftsleuten aus Thorn und dem Kreise Strasburg die Beschleunigung des Baues der Zweig-Chaussee Schönsee-Gollub als einer wichtigen Nebenstraße der großen chaussirten Handelsstraße Thorn-Neidenburg bei der K. Regierung zu Marienwerder und dem K. Landrathsamte zu Strasburg angelegentlichst befürwortet. Vom Vorsteher der letzteren Behörde ist folgender Bescheid v. 7. d. eingegangen: „Der Handelskammer erwidere ich auf das geehrte Schreiben vom 26. Sept. v. J. ergebenst, daß der Kreistag in seiner Sitzung vom 12. v. Mts. den früher beschlossenen Bau einer Chaussee von Gollub nach Pluskowenz (Schönsee) einstweilen noch ausgesetzt hat. Es ist dieser Beschluß motivirt worden durch die besondere Lage in der sich die kreisständischen Chausseebauten und die dazu disponiblen Fonds zur Zeit befinden, anderseits durch den Umstand, daß es wünschenswerth erscheint, dem Beginn des Baues die Feststellung der in Aussicht genommenen Eisenbahnlinie Thorn-Königsberg vorangehen zu lassen."

— **Im Jahre** 1862 sind in der altstädtischen evangel. Kirche 194 getauft, 61 getraut, 151 beerdigt; in der Militär-Gemeinde sind 35 getauft, 11 getraut, 30 beerdigt; in der St. Johannes-Kirche sind 88 getauft, 24 getraut, 84 beerdigt; in der St. Marien-Kirche sind 98 getauft, 19 getraut, 88 beerdigt; in der neustädtischen evangel. Stadt-Gemeide sind 199 getauft, 44 getraut, 155 beerdigt; in der St. Georgen-Parochie sind geb. 55 Knaben, (8 außerehel.) und 44 Mädchen (4 außerehel.), gestorben 67 männliche und 44 weibliche Personen, darunter sind 46 Kinder unter 7 Jahren, und 33 Pecsonen starben in den, der Gemeidne eingepfarrten städtisch. Instituten, 29 Paare wurden getraut.

Inserate.

Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 14. Janaur c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung. Einführung der neu erwählten Mitglieder und Neuwahl des Vorstandes und der Protokollführer.

Thorn, den 10. Januar 1863.

Der Vorsteher **Kroll**.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Holz und Nägeln, so wie die Ausführung der Maurer-, Zimmer-, Töpfer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Schmiede-, Dachdecker-, Stellmacher-, Böttcher- und Pflaster-Arbeiten für die im Laufe des Jahres 1863 auszuführenden Kämmerei-Bauten, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, und wird hierzu ein Termin auf

Freitag, den 16. Januar cr.

Nachmittags 3 Uhr

im Rathszimmer mit dem Bemerken anberaumt, daß die Submissions-Bedingungen und Preis-Verzeichnisse in unserer Registratur zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 8. Januar 1863.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.

Generalversammlung

Donnerstag, den 15. Jan. 8 Uhr im Schützenhause.

Der Vorstand.

Zum Nationalfonds

sind ferner eingekommen: Gr. 10 Sgr., R—s 20 Sgr., H. L. 2 Thlr., in einem photographischen Atelier gesammelt 1 Thlr., T. J. S. 1 Thlr., W. D. 1 Thlr., Dr. B. 1 Thlr., J—h 5 Thlr.; — O. E. 15 Thlr., Walt. 5 Thlr., bei einem Kindtaufen gesammelt 5 Thlr.; — T. F. 10 Thlr., O. P. 5 Thlr. . . . r 1 Thlr., — 2 Thlr. — in Summa 507 Thlr.

Bescheidene Anfrage.

Werden die in d. J. vorkommenden Arbeiten und Lieferungen des hiesigen Königl. Artillerie-Depots nicht in Submission vergeben? und warum nicht? Um Antwort wird gebeten. —

* Wie man für wenige Thaler in den * Besitz von 2 vom Hamburger Staate garantirten Staats-Prämien-Obligationen vom Jahre 1846 kommen kann und gleichzeitig an der demnächst stattfindenden Königlich Sächsischen Staats-Geldausloosung von Drei Millionen Thalern theilnimmt, ertheilt auf portofreie Anfragen specielle Auskunft das Bureau von **Joh. Poppe**, Ägidienstraße Nro. 659 in **Lübeck**.

Für Jedermann

100,000 Thlr.

sowie weitere von

Thlr. 80,000, 70,000, 65,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 2c. 2c.

zu gewinnen.

Zu der demnächst stattfindenden Staats-Gewinn-Ziehung sind Antheile à **2 Thlr.** gegen baar oder Postvorschuß **jedoch nur DIRECT** zu beziehen durch das

Haupt-Depôt bei

Stirn & Greim

Banquiers in Frankfurt a/M.

NB. Pläne und Ziehungslisten gratis. — Auszahlung der Gewinne an jedem Orte Deutschlands.

Eine Million 385,430 Gulden

Total Gewinn-Summe

der vom Staate errichteten u. garantirten großen

Staats-Prämien-Verloosung.

Nächste Ziehung am **14. Januar 1863.**

Hauptgewinne: **Fl. 200,000; 2 à Fl. 100,000; Fl. 50,000; Fl. 30,000; Fl. 25,000; Fl. 20,000; Fl. 15,000; Fl. 10,000; Fl. 5000;** 2c. 2c. bis **Fl. 12** — **geringster Treffer eines jeden gezogenen Looses.**

Es ist für Jedermann von Interesse den Plan dieser großartigen Geldverloosung kennen zu lernen und wird jede gewünschte Auskunft von Unterzeichnetem gratis ertheilt.

Ein ganzes Original-Loos kostet Thlr. 4.
„ **halbes** „ „ „ „ **2.**
„ **viertel** „ „ „ „ **1.**

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme des Betrags pünktlich und verschwiegen ausgeführt durch

Carl Hensler in Frankfurt a/M.

Staats-Effecten-Handlung.

P. S. Bei diesem interessanten Glücksspiel werden nur **Original-Actien** ausgegeben.

Bekanntmachung.

Im Termine

Donnerstag, den 12. Februar c.

Nachmittags 3 Uhr,

soll der in Ostrometzko belegene Gasthof vom 1. Mai c. ab, auf 1 Jahr anderweit verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden, die eine baare Caution von 100 Thlr. im Termin deponiren können.

Die näheren Bedingungen können im hiesigen Bureau stets eingesehen werden.

Dom. Ostrometzko, den 11. Januar 1863.

Geräucherten **Weserlachs**, Pommersche Gänsebrüste und **Messina-Apfelsinen** empfing und empfiehlt **Aug. Kahle.**

Auf der Gniewkower Kämpe, dem Gutsbesitzer **Leichnitz** gehörig, liegt ein bedeutendes Quantum von **Mauerlatten** und **Rundhölzern**, in verschiedenen Stärken und Längen, billig zu verkaufen. An Ort und Stelle befindet sich mein Bevollmächtigter; ich bitte wegen des Ankaufes sich an ihn zu wenden. Kleine Quantitäten bis 10 Stück werden abgelassen.

J. Moskiewicz.

Bei **Moses Kalischer** No. 436 Altstadt ist eine kleine Familienwohnung zu vermiethen.

Schles. Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau.

Dieser höchstgeläuterte Extract ist ein in hohem Grade wohlthuendes Linderungsmittel bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. Derselbe befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und mildert sofort jenen quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Auch Unterleibsleidenden ist er als diätetisches Mittel zu empfehlen; dem Geschmack nach ist er **delíciös**. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Wirkungen.

Seine Majestät der König haben während eines rasch beseitigten Katarrhs meinen Fenchelhonig-Extract Allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht. Mittelst gnädiger Zuschrift vom 15. December 1862 ist mir der Allerhöchste Dank ausgesprochen worden.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., **jede mit meinem Siegel** und **Facsimile** nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinige Niederlage für **Thorn** bei Herrn **Oscar Guksch**, Butter-Straße Nro. 91.

L. W. Egers, in Breslau.

Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses, und



Dr. **Hartung's Chinarindenöl** (pr. Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das **alleinige** Depot für **Thorn** befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck** sowie für **Briesen** bei H. Donath.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen und einer guten Handschrift, findet zu seiner Ausbildung in meinem Bureau ein sofortiges Unterkommen.

Kroll, Justizrath.

Starkes trockenes **Fichten-Klobenholz** verkaufe ich mit 5 Thlr. 20 Sgr., **Eichenholz** mit 6 Thlr. 15 Sgr. pro Klafter hier auf dem Holzplatze **exclusive Anfuhr**. Die Anfuhr besorge ich mit **eigenem Fuhrwerk** und berechne für Fichtenholz 5 Sgr. und für hartes Holz $7^1/_2$ Sgr.

J. Schlesinger.

Gummirte Marken

in verschiedenen Größen, 500 Stück $3^1/_2$ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und $7^1/_2$ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. *Ernst Lambeck.*

Mein vor dem Bromberger Thore und an der Chaussee belegenes Grundstück No. 10, ist vom 1. April 1863 anderweitig zu verpachten. Auch ist dasselbe zu verkaufen. **Zemke**, Butterstr. 91.

Eine **gute Köchin** findet zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen in Lulkau Stellung.

In dem Hause Bäckerstraße No. 222 hat sich eine **Ziege** eingefunden; gegen richtigen Ausweis und Zahlung der Insertionsgebühren kann selbige abgeholt werden **Tschirner.**

Ein Sohn anständiger Eltern wird für ein Materialgeschäft nach Marienwerder gesucht, — nähere Auskunft ertheilt

Gudowitz.

Aus der Herrsch. Forst Neu-Grabia sollen **1500 Stück Rundhölzer** zur Ablage Czernewitz gefahren werden. Wer geneigt ist, sich bei der Abfuhr des Holzes zu betheiligen, erfährt das Nähere auf der Oberförsterei **Wudek** bei Thorn-Bahnhof.

Bei **Ernst Lambeck** ist zu haben:

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist zu haben:

Die

Sprache der Verstorbenen.

Stimmen aus dem Grabe.

Unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele, aufgestellt von

Bernhard Otto.

3. Auflage. **Preis 10 Sgr.**

Des Verfassers eigene Gespräche mit Verstorbenen sind so merkwürdig und wichtig, daß dies Werkchen jeden denkenden Leser mit Staunen und Ehrfurcht erfüllen wird.

Privatstunden in Sprachen u. Realien werden ertheilt von einem bewährten Philologen Copernicusstr. No. 169 eine Treppe hoch.

Das **Dom. Orlowo** bei Inowraclaw kauft **trockene Knochen** in größern und kleinern Quantitäten.

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

In der Rheinprovinz ist dieses treffliche Haarmittel bereits fast allgemein bei der Toilette der Damen und feinen Herren eingeführt und man erkennt es an, wie angenehm es ist, ein Mittel zu haben, welches für einen höchst billigen Preis die schönste und eleganteste Frisur ermöglicht und doch zugleich für Conservirung und Verschönerung des Haares das Unübertreffliche leistet. pr. $^1/_1$ Fl. 20 Sgr. pr. $^1/_2$ Fl. 10 Sgr.

Köln am Rhein. **A. Moras & Co.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

In meinem Hause, Seeglerstraße No. 109, ist vom 1. April ab eine geräumige Kellerwohnung zu vermiethen. **J. Moskiowicz.**

Marktbericht.

Thorn, den 12. Januar 1862.

Die Preise von Auswärts, namentlich für Weizen sind etwas besser, daher zeigt sich auch größere Kauflust. Die Zufuhren sind wegen der schlechten Wege nur sehr gering.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 Pf.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 7 bis 8 sgr.
Eier: Mandel 7 bis 8 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $11^1/_3$ pCt. Russisch Papier $11^1/_3$ pCt. Klein-Courant pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11^1/_4$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 10. Januar. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Zoll u. 0.
Den 11. Januar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Zoll u. 0.
Den 12. Januar. Temp. Kälte: 1 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Zoll u. 0.



Für die hiesigen Leser dieses Blattes liegt der heutigen Nr. ein Prospect des Central-Commissions-Geschäfts für Haus- und Familien-Bedarf der Herren Walcker & Hesse in Berlin zur gef. Beachtung bei. Auswärtige Abonnenten können den Prospect aus unserer Expedition in Empfang nehmen lassen oder durch die Post beziehen. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.